

1Thessalonicher 5,1-28

Gemeinde: Unterschleißheim

Datum: Mai 2016

Achtung: Dies ist ein **Predigtskript**. Predigtskripte sind qualitativ sehr unterschiedlich und entsprechen nicht unbedingt der gepredigten Predigt. Manchmal weiche ich von meinem Skript ab!

Wir haben einiges über den Hintergrund von 1Thessalonicher erfahren, unter anderem, dass es um die Sorge des Paulus um die Thessalonicher geht. Der Brief zeigt, dass Paulus die Thessalonicher unbedingt besuchen will, und dass er sie einfach toll findet und von ihrem Glauben begeistert ist – begeistert davon, wie viel passiert ist. Am Anfang stand diese Begeisterung, mit der Anwendung, dass wir für die Geschwister beten und sie lieben sollen. Wenn uns das überfordert, dann müssen wir neu dafür sorgen, dass unser Herz brennt für die Sache, dass die Liebe Gottes, die in unsere Herzen ausgegossen ist, neu zur Geltung kommt. Und das soll praktisch in der Bruderliebe sichtbar werden. Selbst, wenn du da schon ganz gut bist, will dich Paulus ermutigen, da weiter dran zu bleiben. In der zweiten Hälfte geht es um Ermahnung zu einem Lebensstil, der Gott entspricht („Des Gottes würdig wandeln“). Wir sind zu seinem Reich und zu seiner Herrlichkeit berufen. Soweit es heute möglich ist, sollen wir etwas von dieser Realität in unsere Welt hinausstrahlen. Paulus wünscht sich, dass die Thessalonicher bei der Wiederkunft Jesu gut dastehen, dass Jesus zufrieden ist mit ihnen (1Thessalonicher 3,13). Paulus als ein kluger Lehrer wünscht sich, dass Jesus das gefällt, wie unser Leben am Schluss ausschaut. Du hast dein Geld und deine Zeit gut investiert. Du hast dich gut geschlagen und nicht an die Welt verloren. Stell dir vor, Jesus würde dein Leben jetzt anschauen. Würde es Jesus gefallen? Ihr kennt das Bild, aber ich will es bringen. Was heißt es, mich zu bekehren? Du musst dir dein Leben als Haus vorstellen, und Bekehrung heißt, dass du alle Schlüssel Jesus gibst. Die Gefahr im geistlichen Leben besteht, dass man im Lauf des Lebens neue Schlüssel sammelt und die nicht sofort an Jesus weitergibt. Das ist einem am Anfang recht klar und es wird erst später schwieriger. Man sucht sich da vielleicht Ausreden, um Jesus in manche Sachen nicht (mehr) ranzulassen. Was wird Jesus da sagen? Wenn Paulus hier über Dinge wie Sexualität, Arbeitsethik und Loyalität spricht, sagen junge Christen: „Ok“, während die Alten meinen, sie wissen das schon, aber irgendwie wissen sie es vielleicht doch nicht richtig. Ich will euch da raten, euch ab und zu zurückzuziehen und mit ihm durch euer Leben zu gehen. Bitte wie David Gott, dein Herz zu durchforschen. Wie sieht es in meinem Leben aus? Leite mich auf dem ewigen Weg. Lass mich den Wald vor lauter Bäumen noch sehen. Beschenkt euch als Ehepaar auch mit solchen Ruhetagen vor dem Herrn. Seid nicht erschrocken, dass solche Tage zu Veränderungen in eurem Leben führen.

Machen wir weiter mit der Wiederkunft Jesu: Die Thessalonicher haben Angst,

dass die Gestorbenen die Wiederkunft verpassen könnten, aber Paulus beruhigt sie da.

1Thessalonicher 5,1

Keiner weiß, wann Jesus wiederkommt. Keiner.

1Thessalonicher 5,2.3

Es gibt da schon ein paar Zeichen: Da wird ein Abfall kommen, und alle werden von Frieden und Sicherheit sprechen - das wird kommen wie Geburtswehen. Es ist ein Bild dafür, dass es ein Prozess ist, der einfach nicht aufgehalten werden kann. Weil wir wissen, dass Gott als Richter wiederkommt, müssen wir heute schon im Angesicht dieser Erwartung leben. Wir müssen bewusst im Licht leben. Wenn Gottes abschließender Tag kommt, müssen wir dazu passen.

1Thessalonicher 5,4

Wir müssen uns vor diesem Tag nicht fürchten. Wer glaubt, kommt nicht ins Gericht (Johannes 5,24). Wir hoffen nicht, irgendwie vor dem großen weißen Thron zu bestehen. Denn da wird nach Werken gerichtet, wo kein Mensch bestehen kann. Und Gott befreit uns von dieser Vorstellung, dass unsere guten die schlechten Taten überwiegen müssen. Nein. Weil ich glaube, komme ich nicht ins Gericht. Gott hat es versprochen. Das ist nicht dein Ding. Wenn hier jemand noch an die Theologie der guten Werke glaubt, dann lass dir von jemand Gnade und das Evangelium erklären. In der Finsternis regiert der Teufel. Im Licht sind die Gläubigen. Wenn du einen richtenden Gott erwartest, benimm dich auch so.

1Thessalonicher 5,6

Wir dürfen geistlich nicht schlafen. Wir sollen aktiv sein, wach sein, nüchtern sein. Das Gegenteil ist wahrscheinlich auch naiv sein, bildhaft betrunken. Ihr sollt euch die Frage stellen, ob du heute präsent im Leben bist. Ich weiß nicht, ob ihr die Nichtigkeit dieser Welt spürt. Wenn ich bete, denke ich mir wie Menschen leben können ohne Gott, Hoffnung und Sinn. Wir müssen nicht in diesem Sinne schlafen.

1Thessalonicher 5,7

Wir müssen uns nicht wie die benehmen, die Gott nicht kennen.

1Thessalonicher 5,8

Es geht auch darum, nicht betrunken zu sein, aber hauptsächlich darum, wach zu sein. Wir sollen den Brustpanzer des Glaubens tragen. Wir sind Kämpfer. Und der Teufel will, dass wir möglichst wenig kämpfen. Wenn du dich nicht investierst, dann schläfst du. Er geht nicht so tief rein wie in Epheser. Ich muss jeden Morgen den Brustpanzer und einen Helm anziehen. Der Helm schützt das Wichtigste, den Kopf. Ich muss mir jeden Tag meine Hoffnung vergegenwärtigen. Es soll uns klar sein, worauf wir hoffen. Man hofft vielleicht auf den Traumprinzen oder eine Studienzusage. Was sagt die Bibel über meine Hoffnung? Ich brauche eine Vorstellung davon. Weil wenn du irgendwie in Schwierigkeiten kommst, wirst du sonst vielleicht mutlos. Deine Hoffnung ist unabhängig von allen deinen

Problemen. Der Weg durch die Wüste ist für manche leichter und für andere schwerer. Aber alle haben die Hoffnung auf das verheißene Land. Denkt dran: Das Beste kommt noch. Wenn der Tag des Herrn kommt, müssen wir uns nicht fürchten.

1Thessalonicher 5,9.10

Als junger Christ fand ich den Vers cool. Da geht es aber eigentlich gar nicht um Tag und Nacht, sondern um Totsein oder Lebendigsein. Egal, ob wir tot oder lebendig sind, leben wir mit Jesus. Für Jesus spielt es keine Rolle, ob jemand schon tot ist. Wenn die Sadduzäer zu Jesus kommen, sagt Jesus, dass Gott kein Gott der Toten ist. Gott lässt sich vom Tod nicht beeindrucken. Aus einer göttlichen Perspektive sind Abraham und Isaak und alle da.

Hebräer 12,22-24

Vor Gott sind schon alle Geister der vollendeten Gerechten. Wir und die Toten haben dieselbe Hoffnung. Und wenn da jemand sich Sorgen macht, dann sag ich, dass es für Gott keine Rolle spielt, ob du tot oder lebendig bist. Ich mach hier mal einen Exkurs nach Matthäus 9. Manche Dinge werden von den Synoptikern zusammen erzählt. Warum? Jede einzelne kleine Geschichte leistet ihren Beitrag zu der gesamten Geschichte, wie in einer Perlenkette. Und da gibt es die Geschichte der Auferweckung der Tochter des Jairus und die Heilung der blutflüssigen Frau. Gott muss uns zweimal berühren. Bei der Frau spürt Jesus die Kraft, die abgeht und sie rein macht. Die Initiative geht da von ihr aus. Nachdem wir gestorben sind, wird Jesus zu uns sagen: „Steh auf!“, so wie er es zu der Tochter des Jairus sagt. Er will uns heute berühren, damit wir rein sind, um ihn anzubeten. Und dann wird uns ein zweites Mal berühren, damit wir ewig mit ihm zusammen sind.

Am Ende kommen hier noch ein paar Ermahnungen, auf denen man beliebig herumkauen kann, aber das machen wir hier nicht. Ich wünsche mir, dass die Woche nicht am Montag wieder im intellektuellen Nirvana verschwindet. Ich habe die Angst, dass sich einfach nichts verändert.

Lukas 8,18

Man muss sich Gedanken machen, wie man zuhört. Man kann unterschiedlich zuhören. Man kann zuhören und zuhören *und* was ändern. Ich wünsche mir, dass ihr am Ende des Vortrags einen Punkt habt, den ihr umsetzen wollt. Und bitte keinen zu abstrakten Punkt. Das sollte irgendwie ein Ausfluss der Freizeit sein, es muss nicht aus der Predigt sein. Es kann eine große oder kleine Sache sein. Geh nach Hause mit einem Zettel, wo ein bzw. besser drei Punkte draufstehen, die du tun willst. Versuch das sechs Wochen durchzuhalten, solange braucht es, um eine Gewohnheit zu etablieren. Ich werde am Ende mal herumfragen. Da kann man sich auch gegenseitig ermutigen.

1Thessalonicher 5,12

Hier wird eine Leitungsmannschaft beschrieben, die sich mit Zeit und Geld investiert, die organisieren und planen und da an der Spitze stehen. Genauso

übernehmen sie aber auch seelsorgerliche Verantwortung, indem sie andere zurechtweisen. Das macht keiner gerne. Wenn jemand zurechtgewiesen werden soll, ist das ein ganz schwieriges Ding. Wenn jemand bereit ist, sich mit Zeit, Geld und eventuell auch gegen Karriere einzubringen, hat die Gemeinde solche anzuerkennen. Ich weiß nicht, wie ihr das macht, aber bei uns gibt es einen Anerkennungsprozess bei Ältesten.

1Thessalonicher 5,13a

Das hat noch kein Ältester bejaht, den ich gefragt habe, ob er das erfährt. Die Erwartungshaltung an Leitung ist ziemlich hoch. Aber das ist hier die andere Seite, wo die Gemeindeglieder die Leiter ganz besonders in Liebe zu achten haben. Man kann sich da mal fragen, wie ich jemanden behandle, den ich besonders mag. Älteste sollen irgendwie auf Wolke sieben schweben und die Gemeinde soll anerkennen und sehen, was sie leisten. Im Allgemeinen ist Lob eher in homöopathischen Dosen zu bekommen. Ganz besonders „jemanden mit Liebe zu achten“. Ein Ältester hat immer das Gefühl, zu wenig Besuchsdienst, zu wenig Hirtendienst geleistet zu haben. Ältestendienst ist wohl der frustreichste und mieseste Dienst, den es gibt. Der Lohn ist es wert, aber es ist hart. Ich bin mit Leidenschaft Ältester, weil ich glaube, dass es das einfach wert ist. Die Anerkennung wird nicht vergleichbar sein mit der in der Leitungsposition in einem Großkonzern. Gemeinden missachten dieses Gebot. Wir haben da eine Pflicht.

1Thessalonicher 5,13b

Gibt es Streit in der Gemeinde? Und wenn du da von was weißt, erinnere dich daran, was Jesus in Kapitel Matthäus 5 sagt. Da geht es um einen, der opfern will, dem einfällt, dass er Streit mit jemandem hat. Die Regel für Streit ist: Hör auf. Gott will deine Opfer nicht, solange da was nicht in Ordnung ist. Wenn du alles getan hast von deiner Seite, dann ist das ok (siehe Römer 12,28). Wofür soll eine Gemeinde nach außen hin stehen? Für Gerechtigkeit, Friede und Liebe (Römer 14). Wenn du merkst, dass es in Richtung Streit geht also Grimm, Neid, Zorn oder Lästerung, dann tu da was.

1Thessalonicher 5,14

Wer soll Leute ermahnen? Nicht nur die Ältesten, sondern alle Gemeindeglieder. Das können die Ältesten koordinieren, und besonders schwere Fälle übernehmen sie schon. Was soll jeder tun?

1Thessalonicher 5,14b

Hier werden drei Gruppen von Problemfällen beschrieben, mit denen die ganze Gemeinde was machen soll. Der Unordentliche ist der, der nicht arbeiten will, der sündigt und Zurechtweisung braucht. Wenn jemand einen anderen sündigen sieht, soll und darf er ermahnen. Sagt das Leuten. Trau dich da. Nenn das Kind beim Namen. Die Kleinmütigen sind die Mutlosen. Das sind die „wenig Seelischen“, die, die eine etwas dünnere Haut haben, die sich von allem überfordert fühlen. Die brauchen keine Zurechtweisung, sondern Ermutigung. Dann gibt es noch die Schwachen, die praktische Hilfeleistung brauchen. Ich

schreibe z.B. Bewerbungen für Leute, weil ich das irgendwie kann. Ich brauche z.B. bei PCs Hilfe. Es gibt Leute, denen man einfach helfen kann. In der Gemeinde gibt es drei Sorten von Leuten, denen man helfen kann. Wo kämen wir hin, wenn wir uns gegenseitig bei Sünde ermahnen würden? Ich kenne keine Gemeinde, die das macht. Und dann endet der Satz damit, dass wir langmütig sein sollen. Das ist einfach ein wichtiges Element beim Helfen allgemein. Gemeinde wird nur funktionieren, wenn wir geduldig miteinander umgehen können. Wir sind sündig und kompliziert. Und manchmal denkt man sich, dass manche Leute nur als Schleifsteine für alle anderen berufen sind. Gemeinde ist wie ein Sack, in den man jede Katze steckt, die einem über den Weg läuft. Und das kann rational betrachtet nicht funktionieren. Wenn du dich bekehrst, kannst du dich nicht entscheiden, ob du in eine Gemeinde gehen willst. Letzthin hat sich einer bekehrt, der ein einsamer Wolf ist, der sich wahrscheinlich bekehrt hat, der einfach Probleme mit Gemeinschaft hat. In der Gemeinde kommen so viele Menschen zusammen, die, rein menschlich betrachtet, einfach nicht wirklich kompatibel sind. In der Gemeinde offenbart sich Gottes Weisheit. Entweder ist das Evangelium mächtig genug oder eben nicht. Gemeinde ist wie ein Erlenmeyerkolben, in dem es blubbert und zischt. An der Liebe werden sie euch erkennen. Der Clou an der Gemeinde ist, dass Leute sich lieben, die sonst nie zusammenkommen würden. Ein Schachclub oder eine Hippiekommune sind dir vielleicht lieber, aber da sind auch nur bestimmte Sorten von Menschen. Wir müssen begreifen, dass ich mit meinem Charakter eine Gefahr für diese Gemeinschaft bin. Es werden Fehler gemacht werden. Und wenn du dich beleidigt zurückziehst, weil es nicht so klappt, bist du naiv. Aber wenn das klappt, dass die Schwachen und die Mutlosen mit ihren charakterlichen Gegenteilen zusammenkommen, entsteht etwas Himmlisches.

1Thessalonicher 5,15a

Das sollte klar sein.

1Thessalonicher 5,15b

Allezeit Gutes tun. Das ist einfach zu verstehen.

1Thessalonicher 5,16

Freut euch. Das ist nicht ein Dauer-Grinsegesicht. Das ist eine innere Freude, die sich hinstellt und als Grundannahme sagt, dass ich gerettet bin. Die alles entscheidende Frage, wie meine Ewigkeit aussieht, ist geklärt. Es kann sein, dass man durch Probleme und Nöte durchgeht, was *keinen* Spaß macht. Deswegen ist es in den Tagen, die dir nicht gefallen (Prediger 12,1) wichtig, dich zu freuen, *weil du gerettet bist*. Du musst da diese grundsätzliche Freude haben können.

1Thessalonicher 5,17

Es gibt nichts im Leben, was dir mehr Zeit spart, als viel zu beten. Du hast nichts, wenn du nichts betest. Es gibt in meinem Leben so einen geistlichen Flow, ein Miteinander mit Gott. Das ist irgendwie so, wie beim Surfen. Du brauchst genug Nähe, genug Bitten, und dann funktioniert das irgendwie. Wenn das nicht gegeben ist, versucht man das mit Programmen und Terminen zu kompensieren.

Mein Eindruck ist, dass jemand, der viel betet, viele Wunder erlebt. Man kann das nicht statistisch sagen, weil man zwei Leben ja nicht nebeneinander stellen kann. Wenn du eine Mittagspause hast, dann bete da. Intelligentes Beten ist wichtig.

1Thessalonicher 5,18

Dieses Danksagen ist ein großes Geheimnis in der Bibel. Wir denken, dass wir Gott nur danken, wenn es uns gut geht. Du kannst auch für die bösen Tage danken, weil Gott in seinem Plan keinen Fehler macht.

Psalm 50,23 + Epheser 5,20

Gott macht keinen Fehler. Wer Dank opfert, verherrlicht Gott. Wenn du da Gott dankst, verherrlichst du Gott, obwohl du es nicht verstehst. Ich bin bereit, meine mir zugeteilte Rolle zu spielen. Der Dank ist gleichzeitig ein Türöffner, um aus der Situation wieder rauszukommen. Gott will, dass du dankst. Eine Schwester meinte, es sei spannend, dass Gott eine Vorstellung für mein Leben hat. Danke Gott in Allem für Alles. Du willst dich für was Gutes einsetzen und es kommt das Gegenteil raus, dann danke auch da. Gib Gott alles im Gebet ab. Er schenkt Gelingen oder eben nicht. Hör auf, dir einen Kopf zu machen.

Prediger 7,14

Am Ende wird bei Gott alles irgendwie Sinn machen, so wie wenn man an einer Matheaufgabe hängt. Wir sehen die Rückseite des verworrenen Teppichs. Wenn du siehst, wie du in Gottes Plan reingespielt hast, wirst du dich daran freuen können.

1Thessalonicher 5,19-22

Die Thessalonicher hatten einen schwierigen Umgang mit Prophetie. In den Versen geht es primär erstmal um Prophetie. Man kann sich gegen den Geist stellen. Keine Angst vor dem Heiligen Geist. Und wenn man was merkt, dass etwas falsch oder böse ist, dann muss man das ablehnen. Eigentlich müsste man darüber reden, was es heißt mit dem Heiligen Geist erfüllt zu werden.

1Thessalonicher 5,23.24

In all dem, was ich euch gesagt habe, ist es so, dass wir das nicht aus eigener Kraft machen sollen. Wir sollen kommen und Gott alles hinlegen vor dem Kreuz. Man kann nie mehr machen, als an dem Kreuz Kraft und Stärke holen. Wir haben alles bekommen, und wir müssen nur lernen damit umzugehen. Bete darum, aus Gottes Kraft zu leben. Wenn du irgendeinen Leistungsdruck aus den Predigten verspürst, dann war das nicht meine Intention.

1Thessalonicher 5,25-28

Amen. Das wünsche ich mir.